

Elena Polledri: "... immer besteht ein Maß". Der Begriff des Maßes in Hölderlins Werk. Königshausen & Neumann, 2002. - 307 S. (= EPISTEMATA , Würzburger wissenschaftliche Schriften – Reihe Literaturwissenschaft. Bd. 418) ISBN 3-8260- 2344 -7. (zugl. Kath. Univ., Mailand, Diss., 2001).

In: „Germanistik“, Bd.44 (2004) Heft 1/2.

Lange wurde Hölderlin als der Dichter der „exzentrischen Bahn“ und der „Sehnsucht ins Ungebundene“ betrachtet. Oft wurde das „Aorgische“, das Exzentrische und seine revolutionären Bestrebungen als grundlegende Themen seiner Dichtung untersucht und dabei sein Streben nach Maß, nach Harmonie, nach Ordnung und nach einem „Bleiben im Leben“, so wie auch die enge Beziehung zwischen Maß und Chaos, Aorgischem und Organischem vernachlässigt, das in seinem Werk ebenso präsent ist. Die Verfasserin nimmt hingegen die Entwicklung von Hölderlins Begriff des Maßes zum Thema und hebt die vielfältige und komplexe Beziehung dieser Konzeption zu den Gegenbegriffen des Chaos und des „Aorgischen“ hervor. Die Methode und die Forschungsperspektive der Arbeit stehen in Übereinstimmung mit den Intentionen, die dem Projekt der *Hölderlin-Texturen*¹ zugrunde liegen: Die Verfasserin legt besonderen Wert auf die biographischen, literarischen und philosophischen „Konstellationen“ und „Texturen“, nicht zuletzt auf die Zeitgeschichte (Französische Revolution und napoleonische Kriege). Sie untersucht nicht nur das poetische und theoretische Werk Hölderlins, sondern weist auch auf seine antiken und modernen Quellen hin.

Das Maß erscheint in der Untersuchung als ein Wert, dem der Dichter der „exzentrischen Bahn“ vom frühen bis ins Spätwerk eine zentrale Bedeutung zuschrieb; angesichts der Gefahr des „Aorgischen“ bemühte sich Hölderlin nicht nur, das Maßlose zu bewältigen, sondern auch und vor allem seine Bedeutung für die Entstehung eines neuen, höheren Ausgleichs zu verstehen. Hölderlins Maß wird in der Arbeit als ein Metamaß vorgestellt, das die Maßlosigkeit als notwendige und unvermeidliche Voraussetzung einbezieht und das, vor allem in der späten Zeit, von ihr umgeben bleibt; es ist jener Augenblick in der exzentrischen Bahn des Menschen, in dem das Schicksal ausgeglichen ist („Und ausgeglichen / Ist eine

¹ Es sind insgesamt 6 Bände vorgesehen. Bis jetzt sind folgende Bände erschienen: *Hölderlin Texturen 2. Das „Jenaische Project“*. Hrsg. v. der Hölderlin-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schillergesellschaft. Tübingen: Hölderlin Gesellschaft 1995. *Hölderlin Texturen 3. „Gestalten der Welt“*. Hrsg. v. der Hölderlin-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Schiller-Gesellschaft. Tübingen: Hölderlin Gesellschaft 1996; *Hölderlin Texturen 4: „Wo sind jetzt Dichter?“*. Homburg, Stuttgart. 1798-1800. Tübingen 2002; *Hölderlin Texturen 1.1.: „Alle meine Hoffnungen“*. Lauffen, Nürtingen, Denkendorf, Maulbronn. 1770-1788. Tübingen 2003.

Weile das Schicksal“²), ein Augenblick, den Hölderlin in der „dürftigen Zeit“ nur in der Dichtung erleben konnte.

² *Der Rhein*, StA 2,1, 147, 82-83.